Apropos Wetter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Staatliche Kulturförderung?

Der Nebi als ein Stück Schweizer Kultur ist uns lieb und dürfte notfalls auch noch mehr kosten. Aber bei einer Staatsunterstützung, z. B. durch die nun im «Narrenkarren» (Nebi Nr. 28) mitgezogene *Kultur-Initiative,* verginge einem das Lachen endgültig! Wer diese Initiative unterschreibt, verteilt damit auch die Steuerbatzen seiner Mitbürger für eigene Liebhabereien. Man ist ja froh über Strassen, Schulen und Spitäler, man schätzt Feuerwehr und Abfuhrwesen, und man braucht nun einmal eine Sicherung von Grenze und Brotkorb; obrigkeitliche Kulturförderung hingegen riecht immer nach Luxus und fragwürdiger Selbst-Dekoration.

Was machten doch das Bündner Olympia-Gezänk und Meienbergs Filmpreis-Querulation für Katzenmusik in unserem helvetischen Alltagskonzert! Sportliche Betätigung und kulturelles Bemühen sind achtbare persönliche Leistungen; sobald aber die Oeffentlichkeit mitspielt, gibt es Misstöne. Da beginnt die Staatsgewalt zu überborden, versteht sich als Weltanschauung und meint, sie dürfe keinen Lebensbereich sich selbst überlassen. Und wieviel dann ein aufgeblähter Staat für staatsfremde Zwecke wie Sport und Kultur ausgibt, kann man sich bei jeder Steuerrechnung in Franken und Rappen ausrechnen, schmerzlich und eindrücklich!

H. R. Schwarz, St. Peter

Populäre Dummheit

Die Zeichnung «Quartierladensterben überall» in Nr. 26 ist nach meinem Dafürhalten ein Beitrag zur Volksverdummung. Hier wird nicht Nebel gespalten, sondern Nebel gemacht. Das Lädelisterben hat vielfältige Ursachen. Die wichtigste davon ist aber die Tatsache, dass die Konsumenten aus was für Gründen auch immer die Selbstbedienungsläden der Grossverteiler vorziehen. Alle andern Gründe sind weniger wichtig.

Man müsste heute nicht über das Lädelisterben jammern, wenn die Lädeli ihren Besitzern immer noch ein einigermassen angemessenes Einkommen einbrächten. Das wäre aber der Fall, wenn die Konsumenten ebenso zahlreich in die Lädeli gingen, wie sie in die Läden der Grossverteiler in den Quartieren, in den Stadtzentren und auf der grünen Wiese strömen.

Mit dieser Karikatur wird dem Leser suggeriert, es gebe nur einen einzigen Schuldigen an der beklagten Entwicklung, den «profitgierigen Kapitalisten». Der Betrachter kann sich damit von weiteren Ueberlegungen, vor allem auch von Ueberlegungen über die Konsequenzen seines eigenen Handelns, dispensieren. Der Sündenbock ist ja bekannt.

Auch wenn man einer Karikatur das Recht auf eine gewisse Vereinfachung zugestehen will, so gibt es doch auch hier Grenzen. Hier wird – bewusst oder unbewusst! – schlicht und einfach Dummheit, bequeme und heute auch populäre Dummheit, gelehrt, die geeignet ist, vom Denken abzuhalten.

Norbert Loepfe, St.Gallen

Ruf nach einer neuen Wetterprognose

Endlich, im Nebi Nr. 26, ein konstruktiver Vorschlag vom Telespalter! Ich schliesse mich ihm um so lieber an, als er im ZDF wenigstens einmal wöchentlich bereits mit bestem Erfolg über den Schirm flimmert. Warum sollen wir nicht, das habe ich schon früher geschrieben, die guten deutschen Sendungen übernehmen, besonders wenn sie vor Humor sprühen!

Gerhard Opitz, Schaffhausen

«Gut, ich nehme alles zurück und erkläre, dass mich deine blöde Visage nicht stört!»

Einäugiger Ritter Schorsch

(Nebi Nr. 28)

Schreibe weiter keck und forsch,
Hochverehrter Ritter Schorsch!

Schelten, die auf Deutsche hämmern,
Trinkt mein Ohr wie Götterdämmern.

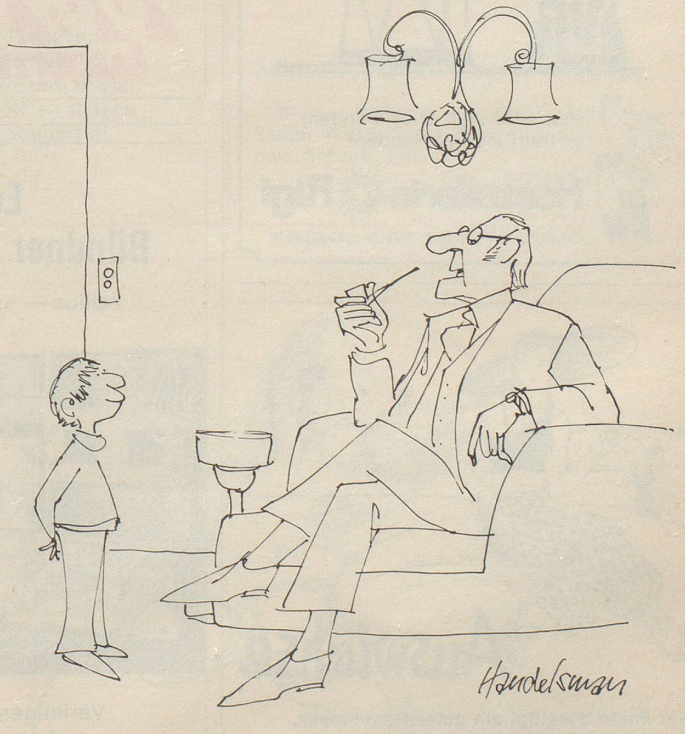
Mit dem Gingg ans deutsche Schienbein
Wirst du immer «in» sein.

Doch heilen kann die tiefsten Wunden
Der Handel mit dem deutschen Kunden.

Carter, Giscard, Breschnew, Schmidt
Und auch wir – wir machen mit.

So ein bisschen will mich dünken,
Dass wir alle, alle stinken.

W. Rubi, Wabern



«Gewiss, Grossvater war in seiner Jugend ein ‹irrer Gei›, aber Gott bewahre nicht in dem Sinn, wie du das verstehst!»

Apropos Wetter

Werden auch die Hundstage vor die Hunde gehen? *RS*

*

Lieber Nebi, findest Du nicht auch, die langweiligen Wetterprognosen und Berichte über den Strassenzustand sollten ergänzt werden mit den aktuellen Krawall-Situationen in den Städten? Beispiele:

Basel: Leicht abflauend, mit Tendenz zu Sitz-Streik.

Zürich: Weiterhin sporadisch heftig, mit Unterstützung von Norden her. TV zugegen.

Bern: Verflachend, mit friedlichem Suppen-Türgg.

Luzern: Abwartend.

Uebrige Schweiz: Zusehends ablehnend bis erbost! *RW*